

Das können wir noch gebrauchen

Nachdem Therapeutschek seinen Untertage-Job bei den Berliner Kanalreinigern gekündigt hatte, wandte er sich dem geheimen Internet-Riesen *Das Kämmerlein* zu und bewarb sich bei ihnen für einen Job in der Kommunikationsabteilung, welchen er postwendend bekam. Die Sache ist die, dass alle, die sich bei *Das Kämmerlein* bewerben, den Job bekommen, denn es ist schwer, sich bei *Das Kämmerlein* zu bewerben oder überhaupt von dessen Existenz mitzubekommen, weil es ein geheimes Unternehmen ist. Therapeutschek hätte nur über Beziehungen von ihnen hören können, hatte er aber nicht, denn niemand, der für *Das Kämmerlein* arbeitet, hatte Beziehungen. Das war bei Strafe verboten. Hätte jemand dagegen verstoßen, er wäre sofort gefunden worden. Denn *Das Kämmerlein* war überall, auch wenn man es nicht wusste. Wie hatte nun der gemütliche Therapeutschek von der Sache Wind bekommen? Das war ganz einfach. Einmal, als er in seinem Tauchboot mit dem Greifer für Müll aller Art auf Patrouillenfahrt durch den Kanal-der-keine-Oberfläche-hat, also genauer: durch den Kanaltunnel zwischen Spree und Müggelsee, tauchte, begegnete ihm ein Taucher, der lieber unerkannt bleiben wollte, aber Therapeutschek leuchtete ihm genau ins Gesicht mit seinem Strahler vom Tauchboot, und dieser Taucher war dabei, ein Kabel zu bearbeiten, vermutlich anzuzapfen. Er wollte schnell wegpaddeln, aber das war nicht klug, denn Therapeutschek gab natürlich Stoff und das kleine Tauchboot sauste nur so durch das Kanalwasser. Es machte Therapeutschek Spaß, neben dem bemüht strampelnden Taucher herzufahren. Jedes Mal, wenn der Taucher den Kopf zu ihm drehte, lächelte Therapeutschek ihn an und winkte ihm aus der Glaskabine heraus zu. Schließlich ließ er den Taucher davon schwimmen. Was er dabei sah, war, dass auf dessen Flossen das unwahrscheinlich attraktive Logo von *Das Kämmerlein* in phosphoreszierendem Druck eingepresst war: ein abstrakter Bildschirm mit dem Schriftzug *Das Kämmerlein*, flankiert von zwei maskierten Barbusigen im Stil der Marvel-Comics. Das gefiel Therapeutschek so sehr, dass er später in einer Pause, die er in dem abgewetzten Hauptquartier der Kanalreinigung beging, auf seinem Rechner die Begriffe Kanaltunnel + Taucherflossen + Kabelanzapfen + *Das Kämmerlein* + wer seid ihr? in einer Zeile googelte. Tatsächlich dauerte es nur den Bruchteil einer Sekunde, da poppte ein unscheinbares Fenster auf, eine Nachricht darin, die

Therapeutschek mit Namen, Alter, Berufsstand, der in knappen Zweizeilern zusammengefassten Lebensgeschichte seiner drei letzten Partnerinnen ansprach und die in der Frage gipfelte, ob er die einmalige Chance nutzen wolle, für *Das Kämmerlein* zu arbeiten, denn er habe sich als äußerst scharsinnig und damit als geeignet erwiesen, falls ja, solle er mit der rechten Maustaste bestätigen, falls nicht, dann würde sein Rechner leider in kürzester Zeit den Bach runter gehen, irreparabel, aber vorher würde er gekapert und zur Installationsschleuder fiesester Überwachungsprogramme benutzt werden, gegen die es keine Gegenwehr gibt, nicht einmal den Stecker ziehen würde helfen, harharharhar, und ihm blieben noch fünf Sekunden, um sich zu entscheiden, na, wie steht's? Therapeutschek fand, dass das ein faire Angebot war. Und so kam es, dass er heute mit seinem hageren Kollegen Friedemann in der P-Filiale von *Das Kämmerlein* beim Kaffee sitzt, über sein Lieblingsthema schwadronierend: Leute und ihre Vorlieben. Friedemann, hoch aufgeschossen, ist seit sechs Jahren bei *Das Kämmerlein*, Therapeutschek schon fast ein ganzes. Der Raum ist in artifizielles Tageslicht getaucht. Die beiden sitzen auf Designerhockern, die mit Kunstfellen überzogen sind. Friedemann lehnt sich zurück:

"Ich habe einen Kandidaten, der hat jetzt zum fünften Mal innerhalb dieser Woche seine Identität getauscht. Mit den neuesten Avatar-Generatoren, die es zur Zeit gibt. Und weißt du, wie ich das trotzdem herausbekommen habe, Therapeutschek?"

"Sag's mir, Friedemann." Es interessiert den gemütlichen Therapeutschek kaum. In seinen Augen ist Friedemann selber ein Computer. Einer, der eine Defragmentierung einem Feierabend vorziehen würde.

"Na wegen das Patterns, natürlich." Friedemann macht große Augen, Therapeutschek reagiert nicht. Friedemann grimassiert und räuspert sich dann:

"Das Pattern?, fragst du. Ja, sage ich, das Pattern. Jeder Mensch hat ein Pattern. Denn jeder Mensch erledigt die Dinge in seinem eigenen Rhythmus. Rechtsklick hier, Doppelklick da, erst im Netz auf Seite sowieso und dann für soundsoviele Stunden offline, dann plötzlich wieder online, verstehst du Therapeutschek? Das ist das Pattern." Friedemann strahlt. Dann nähern sich Schritte. Eine offizielle Stimme ertönt:

"Ich verhaftete Sie beide wegen Trunkenheit im Netz!"

Es ist Alonso, der spanische Praktikant auf Lebenszeit. Er setzt sich zu ihnen auf einen freien Fellhocker. Sein psychedelisches Hemdmuster leuchtet, Therapeutschek strahlt.

"Alonso! Neue Filme?"

Alonso rührt lange in seinem Kaffee, um die Spannung zu steigern. Friedemann murmelt halb singend, halb betend das Wort "Pattern" vor sich hin. Therapeutschek hält es kaum aus, dann gibt er Alonso einen Rippenstoß.

"Sag schon, Alonso. Du hast doch was!"

Alonso grinst, trinkt einen Schluck und lehnt sich zurück. Seine Augen fixieren einen fernen Punkt in der Nacht hinter den Büro-Fensterscheiben, dann spricht er:

"Männer, der Verrückte aus Hannover."

"Was ist mit dem?" fragen Therapeutschek und Friedemann wie aus einem Mund.

"Verflucht gute Streifen. Ich sag's euch. Seit drei Tagen börsiert der Kerl in den Du-weißt-genau-welchen-Netzwerken und hat drei neue italienische Kannibalenfilme ergattert. Nahezu unbekannte Werke."

"Nein!" Therapeutschek kann es kaum glauben, Friedemann öffnet den Mund. In diesem Augenblick erinnert sein Gesicht an ein schmales Vogelhaus mit Loch im unteren Drittel.

"Es ist wahr." Alonso zwirbelt seinen Kinnbart, "Sie sind astrein. Hört zu: *Cento Giorni nell'Inferno*, *Cannibali in Citta* und der allerbeste *Il Demonio blanco della Razza selvaggia*. Ich habe sie mir sofort von ihm gezogen und in der gleichen Nacht noch durchgeschaut. Absolute Knüller, alle drei. Die Musik, göttlich. Und in einem ist ein Cameo von der Andress mit Fulci zusammen auf einem Kanonenboot..."

"Wa-a-a-s?" Therapeutscheks Augen drohen zu platzen.

"...aber ich sage nicht, in welchem." Alonso knallt seinen Kaffeebecher auf den Tisch. "Also, Männer. Was bietet ihr mir dafür?"

Friedemann und Therapeutschek knautschen ihre Lippen. Sie überlegen.

Schließlich sagt Friedemann, seinen kahlen Schädel malträtierend:

"Ich gebe dir das Pattern von Roxane aus *Wedding*. Die ist sehr einsam."

"Einsam? Das reicht noch nicht ganz."

Friedemann schaut Alonso bittend an.

"Alonso. Sei doch nicht so. Ihre Webcam-Auftritte sind großartig. Ich schwöre es. Ein Körper wie aus der Werbung, sie hört gute Musik dazu, ehrlich. Und ihr Pattern ist einzigartig. Wirklich, sie hat was drauf." Alonso schlägt plötzlich auf Friedemanns Schulter.

"Ok, Friedemann. Kannst dir einen aussuchen für Roxane aus Wedding." Friedemanns Augen blinken wie eine erfolgreich abgeschlossene Neuinstallation.

"Oh bitte, dann möchte ich den *Demonio blanco* haben." Therapeutek ist ärgerlich.

"Warte, Alonso, warte. Lass mich überlegen... ich gebe dir einen Privatier aus dem Emsland."

Alonso wendet den Kopf.

"Was ist mit dem?"

"Er bastelt liebend gerne Bomben und verschickt e-mails an seine ehemalige Schule. Eine wunderbare Zeitbombe."

"Hm." Alonso überlegt. Therapeutek legt nach:

"Der ist richtig heiß, Alonso. Du bekommst eine Auszeichnung, wenn du ihn auslieferst. Das garantiere ich dir."

"Ok. Therapeutek. Du hast den Zuschlag. Und du Friedemann, du bekommst "Cannibali in Citta". Der ist auch gut, ich schwör's dir." Friedemann ist trotzdem beleidigt. Er blubbert in seinem Kaffee herum. Therapeutek steht auf, seine Pause ist vorbei. Er klopft auf Alonsos Schulter und lässt dann die beiden Kollegen auf den Fellhockern sitzen. Sein Kaffeebecher landet in der komplizierten, hauseigenen Maschine zur Wiederaufbereitung von Altpapier, die ihr Vorgesetzter Kasimir "Der Code" Kowalsky ersonnen und erbaut hat. Es ist jedem Mitarbeiter untersagt, Altpapier wie Kaffeebecher oder stenographierte Mitschriften von abgehörten Gesprächen woanders als in Kowalskys Maschine zu entsorgen. Das Nervtötende, laut Friedemann, ist nicht, dass die Apparatur so lärmt, sondern dass das Endprodukt einer durchlaufenden Prozedur nichts weiter ist als ein unnützer Altpapierwürfel, den man handlich auf einen Wall von seinesgleichen stapeln kann (so man dies möchte). Therapeutek jedoch gefällt der Wall aus Altpapierwürfeln. Für ihn verhält es sich mit dem Altpapier so wie mit den Datenbeständen

von *Das Kämmerlein*. Während er seinen neuen Würfel auf den Wall legt, sagt er zu Friedemann und Alonso:

"Das können wir noch gebrauchen." Die beiden lachen darüber aber schon lange nicht mehr.

Er ist zurück an seinem Platz. Die Kopfhörer auf den Ohren, begutachtet er verschiedene Diagramme mit Datenströmen auf seinen vier Bildschirmen. Neben an auf der anderen Innenbucht des T-förmigen Arbeitsplatzes sitzt Thales, der Grieche. Therapeuticschek kann Thales nicht ausstehen, weil dieser nie etwas preisgibt. Dabei ist Therapeuticschek sicher, dass Thales im Besitz von jeder Menge fantastischer Daten ist. Leider sind alle Annäherungsversuche Therapeuticscheks für Tauschgeschäfte mit Thales bisher gescheitert. Auf einem der vier Bildschirme sieht Therapeuticschek, dass eine seiner Lieblings-IPs, Jerry aus Wolfsburg, gerade online gegangen ist. Jerry besitzt einen vorzüglichen Black-Soul Geschmack und bekommt es immer wieder hin, legal jede Menge Musik-Tracks zu ziehen, ohne dafür zu bezahlen. Therapeuticschek hört über die Kopfhörer mit, wie Jerry auf einen Spät-Motown-Philly-Streifzug geht und allerhand Schätze auf seine Festplatte lädt. Er schnippt mit den Fingern, aber stoppt, als Thales ihm einen Bleistift, aus der anderen Bucht des T an seinen Kopf wirft. Therapeuticschek entschuldigt sich übertrieben.

Kurz darauf flimmert eine Sofortmitteilung über den Bildschirm. Ein nicht näher benannter Klient wünscht einige Datenportfolios bezüglich des Konsumverhaltens der Nordstadt-Singles zwischen 25 und 35 Jahren zu erhalten, die sich in letzter Zeit mit Innenraumgarten-Gestaltung beschäftigt haben. ob Therapeuticschek ihnen etwas anbieten könne. Natürlich kann Therapeuticschek.

Am Ende des Arbeitstages, nach der ordnungsgemäßen Ablösung durch seinen kompakten Kollegen Sissi hockt Therapeuticschek an der Bar in der Eckkneipe. Er unterhält sich mit Horst und Manni, die rechts und links von ihm sitzen. Horst und Manni arbeiten unregelmäßig in verschiedenen Lagerhöfen. Therapeuticschek, den sie beinahe jeden Abend sehen, halten sie für einen Finanzberater, irgendwo in einem Büroturm der Stadt. Auf dem Bildschirm über dem Kippenautomat läuft Zweitligafussball. Es ist ein ganz normaler Feierabend. Und darüber hinaus ein ganz normaler

anschließender Feierabendschlaf für Therapeuteshek und ein ganz normales Aufwachen am nächsten Tag. Er hat frei. Beim Frühstück liest er die Regional-Zeitung, darin steht etwas, das ganz und gar nicht normal ist: *Firmengebäude auf Schrottplatzhinterhof ausgebrannt. Die Betriebsräume eines Internetunternehmens, Bereich Telekommunikation, sind in der Nacht zum Sonntag von einem Feuer verwüstet worden. Der Brand hat den unverhältnismäßig großen Serverraum des Unternehmens vollständig geschmolzen. Branchenuntypisch waren alle Server mitsamt Sicherheits- und Backup-Rechnern im gleichen Raum untergebracht gewesen. Die Ursache des Brandes ist noch unklar. Ein Mitarbeiter, der während der Nachtschicht die Feuerwehr verständigt hatte, äußerte den Verdacht, dass eine nicht ordnungsgemäß zugelassene Altpapiermaschine für das Feuer verantwortlich sein könnte. Der Leiter des Unternehmens, Kasimir K., war für eine Stellungnahmen nicht zu erreichen.*

Therapeuteshek pfeift durch die Zähne, dann langt er nach seinem Handy, um Alonso und Friedemann anzurufen, denn mit den Film- und Musikdaten, Patterns und Userlisten nebst gespeicherten Zugängen, inklusive Verhaltensdiagrammen ließe sich doch ein hübscher kleiner Start-up organisieren, oder? Als er den Pin eingibt, entdeckt er mehrere Anrufe in Abwesenheit. Er grinst, denn die beiden anderen haben dieselbe Idee.